

THEATERSPIEL

Neue Osnabrücker Zeitung

27. August 2010

Bad Essen: Theateraufführung „Alkohölle“

Ein Thema, das in der Gesellschaft brennt



cb Bad Essen. „Ich habe 20 Jahre Alkoholmissbrauch hinter mir, habe aber nicht so früh angefangen. Doch die Parallelen passen – mit den Löchern, das Vergessen. Es war auch eine Stelle dabei, wo ich den Tränen nahe war, weil ich über mich nachdachte, wie ich die Zeit, mein Leben vergeudet habe. Hut ab, es war sehr gut“, so ein Zuschauer.

Der Mann macht zurzeit eine Langzeittherapie in der Berghofklinik Bad Essen und besuchte die Theatervorstellung in der Vorstellung in der Aula der Haupt- und Realschule Bad Essen.

Mit dem Ensemble „Theaterspiel“ aus Witten waren die jugendlichen und erwachsenen Zuschauer für achtzig Minuten in die „Alkohölle“ eingetaucht. Zwar mitreißend und lebendig, mit Live-Raps und Expertenwissen, aber eine Geschichte, die nah und hart am Leben ist. „Das Ganze hierher geholt haben Karen Albers, Schulsozialarbeiterin der Haupt- und Realschule, und die kommunale Jugendarbeit“, verdeutlichte Bad Essens Jugendpfleger Nils Bollhorn bei seiner Begrüßung. Danke sagte er den Sponsoren wie dem Ortsjugendring, dem Lions Club Lea Wiehengebirge und dem Jugendamt Bohmte. Schulintern hätten morgens bereits rund 200 Schüler der achten und neunten Klassen das Stück gesehen, erklärte Karen Albers. Für Getränke, natürlich alkoholfrei, Sorge die „ZerlegBAR“, die die Jugendpflege Bohmte für Präventionsarbeit einsetzt.

In „Alkohölle“ macht Lena (Jessi Jahning, Schauspielerin und Pädagogin) ein Praktikum in der Werbeagentur ihrer Tante Maxi (Beate Albrecht, Schauspielerin, Autorin). Als der Auftrag einer Spirituosenfirma hereinkommt, die Devil's first Kiss, ein Mixgetränk der Superlative, bewerben will, nimmt Lena an. Sie und ihre Clique trinken viel, sie kennt sich schließlich aus. Doch Tante Maxi lehnt ab: Alkohol wird von ihrer Agentur nicht beworben!

Das Stück, temporeich und von den Schauspielern mit großer Intensität gespielt, nimmt an Dramatik zu, als sich zwei weitere Akteure einmischen: Lenas Vater Ernst (Peter Peiseler, seit 22 Jahren trockener Alkoholiker; ein Teil seiner Lebensgeschichte trug dazu bei, das Stück entstehen zu lassen), der mit 3,5 Promille gegen einen Baum fuhr und der nun aus dem Jenseits um seine Tochter kämpft, und Teufel Al Alcohol (Tobias Vorberg), der sich die junge Seele holen will. Als es zum Streit zwischen Lena und Maxi kommt, erfährt die 19-Jährige eine Geschichte, die alles andere als lustig ist, die sie berührt und zum Nachdenken bringt ...

„Das ist eine Thematik, die uns einfach überrollt hat, aber ein Thema, das in der Gesellschaft brennt“, meinte nach der Vorstellung Beate Albrecht, die das Stück schrieb. Erarbeitet worden sei es mit Selbsthilfegruppen von trockenen Alkoholikern, „und das war eine ganz tolle Erfahrung“, bekannte die Theatermacherin. In den vergangenen fünf Jahren hätten sie das Stück etwa sechshundertmal gespielt, verriet die Autorin, die herausstellte, dass Alkohol ein gesamtgesellschaftliches Problem sei. „Wenn wir nicht ein Umdenken einleiten beziehungsweise uns in unseren Handlungsweisen reflektieren, dann wird auch bei den Jugendlichen nichts passieren“, betonte sie.

„Warum wird eigentlich getrunken?“, wurde in der abschließenden Diskussion als Frage aufgeworfen. Gründe wie cool sein, Gruppenzwang, besorgen, um dazuzugehören, oder Leistungsdruck abbauen kamen unter anderem zusammen. Wichtig sei, so ein Besucher, darüber zu reden und darauf zu schauen, was lebe ich meinen Kindern vor. „Wenn jedes Fußballspiel mit einer Bier-Werbung beginnt, müssen wir uns nicht wundern“, hob er hervor.

Alles in allem ein heikles Problem, vor dem leider viele die Augen verschließen. Das „Theaterspiel“ Witten trägt mit diesem Werk aber mit Sicherheit dazu bei, dass viele ihr Verhaltensmuster überdenken.